Tägliches Cincinnatier Volksblatt.

12c in Stadt — 17c mit Sonntags-Blatt

Herausgegeben von der Cincinnati Volksblatt Compagnie, No. 127 Ost Siebente Straße, nahe der Main Straße.

80. Jahrgang. Cincinnati, Mittwoch, den 18. Oktober 1916. Preis 2 Cents. No. 251.

Die Lage in Griechenland eine kritische.

Die Alliirten haben Marinetruppen in Piräus gelandet und öffentliche Gebäude in Athen besetzt.

Dies hatte enthusiastische royalistische Demonstrationen in Athen zur Folge.

Truppen und Volk scheinen entschlossen, treu zu dem König zu halten.

Die Russen erleiden schwere Niederlagen an mehreren Abschnitten der Front.

Auch an der Somme sind die Angriffe der Alliirten ganz erfolglos. — Die Kämpfe an der Somme vom 9. bis 13. Oktober, gehören zu den blutigsten des ganzen Krieges. — Die Briten und Franzosen haben dabei ganz ungeheure Verluste erlitten, — Ohne auch nur das Geringste damit zu erreichen. — An allen anderen Fronten ist die Lage für die Verbündeten eine günstige. — Die italienische Offensive hat sich wieder einmal völlig erschöpft. — Und es haben an dieser Front fast gar keine Kämpfe mehr stattgefunden, — In Mazedonien haben die Franzosen sehr schwere Verluste erlitten.

Immer weiter

Geht die Knebelung Griechenlands durch die Alliirten.

Eine neue Note derselben veranlaßt König Konstantin nach Athen zu eilen.

Alle wichtigen Plätze in Athen und Piräus von Entente-Truppen besetzt.

Auch die letzten Schiffe der griechischen Flotte mit Beschlag belegt.

London, 17. Oktober. Eine Depesche aus Athen an die Exchange Telegraph Co. meldet, daß der Vice-Admiral Fournet, der Befehlshaber der englisch-französischen Flotte im Mittelmeer, der griechischen Regierung eine neue Note von äußerst schwerwiegendem Charakter überreichte. Es wird hinzugefügt, daß nach der Ueberreichung der Note König Konstantin von seiner Residenz in Tatoi nach der Hauptstadt eilte.

Die Bahnhöfe von Athen und Piräus, das städtische Rathhaus und die Gastalla Kaserne wurden von tausend französischen und italienischen Marinesoldaten besetzt und 150 befinden sich, einer Reuter Depesche zufolge, mit zwei Maschinen-Gewehren im städtischen Theater. In der Stadt herrscht Ruhe.

Es wurde sofort ein Kabinetsrath einberufen.

Offiziell wurde erklärt, daß die gelandeten Truppen die Polizei in der Verhinderung von Demonstrationen unterstützen sollen.

Der Reuter Korrespondent in Athen meldet, daß die Alliirten jetzt auch die griechischen Schlachtschiffe „Kilkis" (früher das amerikanische Schlachtschiff „Idaho"), „Lemnos" (früher das amerikanische Schlachtschiff „Mississippi") und „Averoff" übernommen haben. Die griechischen Besatzungen der Schiffe wurden nach Athen gesandt und dafür alliirte Marinesoldaten an Bord gebracht.

* * *

Am 11. Oktober hatten die Alliirten die gesammte griechische Flotte, mit Ausnahme der Schiffe „Kilkis", „Lemnos" und „Averoff", übernommen. Unoffiziell war angekündigt worden, daß die Maßregel dazu bestimmt sei, die Sicherheit der Alliirten Flotte zu gewährleisten, da die Befürchtung entstanden sei, daß an Punkten, wo Kriegsschiffe der Entente verankert sind, Unruhen entstehen möchten.

London, 17. Oktober. Eine Reuterdepesche aus Athen sagt:

„Die Lage fängt an gefährlich zu werden. Es haben royalistische Demonstrationen in den Straßen stattgefunden. Admiral du Fournet, der Kommandeur der Flotte der Alliirten im Mittelländischen Meer, wurde ausgezischt und eine Abtheilung französischer Blaujacken wurde von einem feindseligen Volkshaufen zurückgetrieben.

„Ungefähr 4000 Personen marschirten, die griechische und die amerikanische Flagge vorantragend, nach der amerikanischen Gesandtschaft, wo sie gegen das Landen der ausländischen Marinetruppen protestirten und um den Schutz des amerikanischen Gesandten nachsuchten, der aber nicht in der Stadt ist.

Die Demonstranten marschirten dann durch die Straßen, die griechische Nationalhymne singend.

Die britische Gesandtschaft behauptete, daß das Landen von Marinetruppen in Athen und Piräus nur den Zweck habe, die Polizei zu verstärken. Man hegt aber nicht den geringsten Zweifel darüber, daß es geschehen ist, um gerade solche Demonstrationen zu verhindern, wie sie am Vormittag stattgefunden hat.

Die Ereignisse vom Montag.

Athen, Montag, 16. Oktober. Ungefähr tausend Mann Marinetruppen von den Kriegsschiffen der Entente sind in Piräus gelandet worden und haben den Bahnhof in Piräus und mehrere Gebäude in Athen besetzt. Sofort als dies bekannt wurde, füllten sich die Straßen von Athen mit dichtgedrängten Menschenmassen, die stürmische Hochrufe auf den König Konstantin ausbrachten und die griechische Nationalhymne sangen. Große Menschenmassen zogen durch die Straßen und Tausende versammelten sich in der Nähe des Platzes, an dem sich das Postamt befindet.

Der Kriegsminister General Dracos beorderte griechische Truppen und Marinesoldaten heraus, die jeden Zugang zu dem Platz bewachten, um einen Zusammenstoß zwischen griechischen Zivilisten und den Franzosen zu verhindern, die diesen Theil der Stadt besetzt halten. Sie bildeten einen vollständigen Kordon um die Franzosen und trafen alle möglichen Vorsichtsmaßregeln, um einen Konflikt zu verhindern.

Es ist unmöglich, zu sagen, was sich in den nächsten Tagen ereignen wird. Die griechische Regierung ist sich vollauf bewußt, daß das Schicksal Griechenlands davon abhängt, daß der französische Kommandeur verhindert wird, weitere aggressive Maßregeln anzuordnen.

Früher am Tage hielt der König Konstantin eine Revue über die griechischen Marinetruppen ab, die von den Alliirten von ihren Schiffen entfernt und nach Athen geschickt worden waren. Dies gab Anlaß zu einer riesigen royalistischen Demonstration. Tausende von Menschen marschirten durch die Straßen, Bilder des Königs mit herumtragend und Hochrufe auf den König ausbringend.

Der Marineminister, Admiral Damianos, verlas einen Tagesbefehl des Königs, in welchem dieser die Loyalität der Marinetruppen und ihr ehrbares Verhalten unter höchst kritischen Verhältnissen lobte.

Nach den Ceremonien versammelte der König die Offiziere um sich. Er sagte ihnen, daß er stolz darauf sei daß sie allen Verlockungen widerstanden und Geld und Ehren zurückgewiesen hätten und ihrem Eid und ihrem Lande treu geblieben seien. Er gab ihnen sein Ehrenwort, daß er bis zum Ende zu ihnen halten und alle Folgen mit ihnen theilen werde, die ihre Loyalität haben könne.

Eine schwere Niederlage

Haben wieder einmal die Russen erlitten.

Sie verloren, abgesehen von furchtbaren Verlusten an Todten und Verwundeten,

Beinahe 2000 Mann an Gefangenen und zehn Maschinengeschütze.

Und Gräben von 1½ Meilen Länge wurden von den Deutschen erstürmt.

Berlin, 17. Oktober. Ueber London. Die oberste Heeresleitung kündigte an, daß die Russen in Galizien eine schwere Niederlage erlitten haben. Wiederholte Angriffe der Russen wurden zurückgeschlagen und Gräben wurden an einer Front von einer und einer viertel Meile von den Deutschen und Oesterreichern genommen. Es wurden 1900 Gefangene gemacht und zehn Maschinengeschütze erobert. Die Ankündigung lautet wie folgt:

„Armeegruppe des Prinzen Leopold von Bayern: Die Front, die von der Armeegruppe des Generals von Linsingen, westlich von Lutsk, besetzt ist, wie auch der von der Armee des Generals von Böhm-Ermolli an der Narayuoka besetzte Theil der Front bildete wieder den Schauplatz sehr heftiger Angriffe der Russen, die aber von den deutschen und österreichischen Truppen siegreich abgeschlagen wurden. Die Russen opferten wieder Mannschaften in zahlloser Menge, ohne auch nur das Geringste zu erreichen. Vom frühen Morgen an stürmten frisch herangebrachte und verstärkte Kolonnen immer wieder, aber immer vergebens gegen unsere Stellungen an, die immer unter einem sehr heftigen Artilleriefeuer gehalten wurden. Die Angriffe waren hauptsächlich gegen unsere Stellungen zwischen Siniavka und Zubilno, die von Hannoveranern und Braunschweigern gehalten wurden, und gegen die österreichisch-ungarischen Linien südwestlich von Zaturze gerichtet.

„Am Abend, nach vorhergegangenem sehr heftigen Artilleriefeuer, machten die Russen dreimal hintereinander äußerst heftige Angriffe in dem Postonyty-Bubnow-Abschnitt, die aber ebenfalls mit sehr schweren Verlusten für den Feind abgeschlagen wurden.

„Das feindliche Artilleriefeuer, das gegen die Positionen der Armee des Generals von Bothmer gerichtet war, wurde am Nachmittag bis zur äußersten Heftigkeit gesteigert und dauerte bis zum Einbruch der Dunkelheit. Es wurde nur während der verschiedenen Sturmangriffe eingestellt. Sämmtliche Infanterieangriffe wurden abgeschlagen und der Feind erlitt eine schwere Niederlage. Die Garde-Füsiliere und pommerschen Grenadiere verfolgten den sich zurückziehenden Feind und nahmen die vordersten feindlichen Gräben an einer Front von ein und einviertel Meilen. Sie nahmen 30 Offiziere und 1900 Mann, gefangen und eroberten zehn Maschinengeschütze.

„Front des Erzherzogs Karl Franz: Ein am 15. Oktober von den Russen bei Jamnica, nördlich von Stanislau gemachter Angriff, an der galizischen Front, südlich von Halisch, war ebenso erfolglos wie ein Angriff auf den Gipfel des Decoman in den Karpathen.

„Rumänische Front: Die Rumänen leisten in den Gebirgspässen an der östlichen Front in Siebenbürgen hartnäckigen Widerstand. Südlich und westlich von Kronstadt ist die Lage im Allgemeinen unverändert.

„Südlich von Derna Watra, in den südlichen Karpathen haben unsere Truppen mehrere Höhen östlich vom Negra Fluß erstürmt.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Angriffe der Alliirten brachen auch am Montag wieder bei Guedecourt, an der Somme Front, unter dem Feuer der Deutschen zusammen. Die deutschen Positionen auf beiden Seiten der Somme waren während des ganzen Tages einem heftigen feindlichen Feuer ausgesetzt. Die auf diesen Theil des Kriegsschauplatzes bezughabende Bekanntmachung lautet wie folgt:

„Armeegruppe des Herzogs Albrecht von Württemberg: An diesem Theil der Front fanden an vielen Punkten scharfe Vorposten- und Artilleriegefechte statt.

„Armeegruppe des Prinzen Rupprecht: Unsere Positionen auf beiden Seiten der Somme waren während des ganzen Tages einem sehr heftigen Artilleriefeuer ausgesetzt, das wir in energischer Weise beantworteten. Unsere Flieger leisteten gute Dienste, indem sie das Feuer gegen die feindlichen Batterien dirigirten.

„Am Abend wurden unsere Positionen nördlich von dem Fluß zwischen Guedecourt und Sailly, wie auch diejenigen, die nördlich von Fresnes und Mazancourt, südlich von der Somme, gelegen sind, heftig angegriffen. Bei Sailly und Fresnes wurden die Franzosen nach heftigem Handgemenge zurückgeschlagen. Um den Besitz von kleinen Stücken der Gräben wird noch gekämpft.

„Unsere Kampfflugzeuge schossen sechs feindliche Aeroplane ab, von denen drei hinter den feindlichen Linien abstürzten. Hauptmann Boelke brachte abermals zwei feindliche Flugzeuge zur Strecke.

Die Franzosen erleiden riesige Verluste in Mazedonien.

Sofia, Montag, 16. Oktober. Ueber London. Das Kriegsministerium kündigte während des Tages an, daß die Franzosen bei ihren Angriffen am Samstag auf die bulgarischen Stellungen an der mazedonischen Front, längs der Monastir Eisenbahn riesige Verluste erlitten. Alle diese Angriffe wurden zurückgeschlagen wie auch sehr heftige Angriffe der Serben, die die größten Anstrengungen machten, die bulgarische Front am Czerna Fluß zwischen Brod und Stochivir zu durchbrechen. Die Bekanntmachung lautet wie folgt:

„Später eingetroffenen Berichten zufolge wurden die am Samstag auf beiden Seiten der Monastir-Florina Bahn gemachten Angriffe mit außerordentlich schweren Verlusten für die Franzosen zurückgeschlagen. Vor der Front eines einzigen unserer Bataillone haben wir 485 Todte begraben, darunter vier Offiziere.

Am 14. und 15. Oktober machten die Serben ganz ungeheure Anstrengungen, unsere Front an der Czerna, zwischen den Dörfern Brod und Stochivir zu durchbrechen, aber alles umsonst. In der Sonntag Nacht machten die Serben acht auf einander folgende und außerordentlich entschlossene Angriffe in dieser Gegend, die alle mit sehr schweren Verlusten für den Feind abgeschlagen wurden. Mit einem Gegenangriff trieben wir die Serben in ihre ursprünglichen Positionen zurück.

„An der Moglenica Front fanden heftige Artilleriegefechte statt. Ein scharfer Infanterieangriff nördlich von Grumischte wurde von unserem Feuer unterdrückt. Feindliche Aeroplane warfen Bomben auf den Bahnhof von Demir Kapu, ohne Schaden anzurichten.

„Am Fuße der Belaschitza Planino fanden Artilleriegefechte statt, und unsere Truppen bestanden erfolgreiche Vorpostengefechte in der Nähe des Dorfes Bursuk.

Was Wien über die Kriegslage zu berichten hat.

Wien, 17. Oktober. Die am Dienstag vom K. K. Kriegsministerium erlassene offizielle Bekanntmachung lautet wie folgt:

„An der Siebenbürger Grenze, südlich von Hermannstadt, ist die Lage unverändert. In den Györgio Bergen leisten die Rumänen noch Widerstand.

„In der Drei-Länder-Ecke, südlich von Dorna Watra haben wir den Feind von den östlich von Negra gelegenen Höhen vertrieben.

„In den Waldkarpathen und südlich vom Dniester wurden vereinzelte Angriffe der Russen abgeschlagen.

„An der Narayuofta und in Wolhynien ist die Schlacht noch im Gange. An beiden Fronten haben die Russen schwere Niederlagen erlitten. Südlich von Lipnicadolna machten die Russen bis in die Nacht hinein Massenangriffe auf die Deutschen, sie wurden aber überall mit schweren Verlusten zurückgeschlagen Deutsche Garde-Bataillone verfolgten die Russen bis in die Gräben, setzten sich darin fest und nahmen 36 Offiziere und 1900 Mann gefangen.

„In Wolhynien griffen die Russen wieder die österreichisch-ungarischen Truppen unter dem General Tersztanszky an. Nach vorhergegangenem sehr heftigen Bombardement griffen die russischen Kolonnen am Nachmittag zwischen Postonyty und Swiniusky, westlich von Bubnow, zwischen Zaturze und Kiselin, an. Trotz ungeheurer Verluste wiederholten die Russen die Angriffe zweimal an einigen Punkten, und nördlich von Zeturfe sogar zehnmal. Aber wenn auch diese Angriffe mit großen, überlegenen Truppenmassen ausgeführt wurden, war der Feind nicht im Stande, die tapferen Vertheidiger zu erschüttern und es gelang ihm nirgends, durchzubrechen. Unsere Truppen errangen einen vollständigen Sieg.

Vom italienischen Kriegsschauplatz ist nichts Wichtiges zu melden.

Die Schlacht an der Somme

Die Kämpfe vom 9. bis 13. Oktober sind zu den blutigsten des ganzen Krieges zu zählen.

Briten und Franzosen erlitten bei ihren zahlreichen Massenangriffen ungeheure Verluste.

Berlin 17. Oktober. Auf drahtlosem Wege nach Sayville. Detaillirte Berichte über die in der letzten Zeit an der Somme stattgefundenen Kämpfen ergeben, daß die Schlachten, die vom 9. bis zum 13. Oktober gewüthet, zu den größten und blutigsten der ganzen Somme-Kampagne gerechnet werden können, sagt die Uebersee-Nachrichten-Agentur. „Die Ziele, auf die es Franzosen und Briten in diesen Schlachten abgesehen hatten, waren Bapaume und Peronne. Außerdem wurden viele andere sehr heftige Angriffe gegen die Front, von Courcelette bis an den St. Pierre Vaast Wald, nördlich von der Somme, und gegen Fresnes und Mazancourt, wie auch gegen Chaulnes, südlich von dem Fluß gerichtet. Von diesen Schlachten waren diejenigen nördlich von dem Fluß die heftigsten.

„Am 9., 10. und 11. Oktober tobte die Schlacht am schlimmsten nördlich von Thiepval, nördlich von Courcelette, in der Nähe von Sailly Saillisel und in der Nähe des St. Pierre Vaast Waldes. Am 12. Oktober machte der Feind einen allgemeinen, gemeinsamen großen Angriff an der ganzen Front von Courcelette bis Bouchavesnes.

Ueber die Angriffe vom 12. Oktober sagt die Nachrichten-Agentur:

„Die Vertheidiger der Somme Front hatten es für unmöglich gehalten, daß die Heftigkeit des Artilleriefeuers bei den Angriffen, die in den ersten Oktobertagen stattfanden, noch übertroffen werden können, und dennoch war solches der Fall. Aber trotz des fürchterlichen Eisenhagels waren die Briten und Franzosen nicht im Stande, die deutschen Werke so zusammen zu schießen, daß sie erstürmt werden konnten. Französische und englische Infanteriemassen gingen in dichten Kolonnen zum Sturm über, sie wurden aber schnell von dem Artilleriefeuer der Deutschen zum Stehen gebracht.

„Trotz ihrer schweren Verluste versuchten sie einen Angriff nach dem andern. Bei Sailly Saillisel wurden sechs Angriffe hintereinander gemacht. Alle mißlangen vollständig, während der Feind außerordentlich schwere Verluste erlitt. Die deutsche Infanterie sprang aus ihren Unterständen heraus und schoß, im offenen Felde kämpfend, die feindlichen Kolonnen mit Gewehren und Maschinengeschützen zusammen.

„Die Wirkung des Feuers der Deutschen auf die Franzosen und die Briten war einfach schrecklich," sagte die Nachrichten-Agentur. Es heißt dann weiter:

„Die Deutschen hatten ihre Energie und ihre Willenskraft nicht verloren, obgleich sie Tage lang dem fürchterlichsten Artilleriefeuer ausgesetzt waren, nicht geschlafen hatten und wegen der Unterbrechung der Kommunikation nicht im Stande waren, sich genug Lebensmittel zu verschaffen. Der Feind entwickelte große Zähigkeit. Bemerkenswerther war aber die Tapferkeit der Deutschen, die nicht nur ihre Positionen gegen einen an Zahl überlegenen Feind zu vertheidigen hatten, sondern auch gezwungen waren, Gegenangriffe zu machen und den Feind aus Gräben zu vertreiben, in die einzudringen ihm gelungen war.

„Ganze britische und französische Kolonnen wurden buchstäblich niedergemäht und da, wo die Kämpfe am heftigsten waren, wie vor dem St. Pierre Vaast Wald, lagen die Leichen in großen Haufen aufeinander.

„Die Angriffe des Feindes ließen am 13. Oktober etwas an Heftigkeit nach. Er richtete seine Angriffe dann hauptsächlich auf Sailly Saillisel und den St. Pierre Vaast Wald, wie auch auf die östlich von Bouchavesnes gelegene Gegend.

„Es unterliegt nicht dem geringsten Zweifel, daß der Feind mit diesen ungeheuren Anstrengungen versucht hatte, eine Entscheidung herbeizuführen. Besonders am 12. Oktober hatte er versucht, in größtem Maßstab durchzubrechen. Alle Gefangenen stimmen darin überein, daß die Verluste des Feindes, namentlich diejenigen der Briten, alles bisher dagewesene übertroffen haben. Dies wird auch durch die Berichte von den deutschen Truppen bestätigt. Gefangene sagen aus, daß die französischen Infanterie-Kompagnien jetzt kaum noch fünfzig Mann stark sind. Vor den Angriffen wurde den Truppen Wein und Schnaps in reichlichem Maße verabreicht. Diese Thatsache beweist mehr als alles andere, wie es jetzt um den Geist der französischen Truppen bestellt ist. Die Gefangenen sprechen von dem Angriff als „Hölle an der Somme" und „zwecklosen Gemetzel".

„Unter diesen Umständen ist es leicht verständlich, daß in den französischen und britischen Berichten die Ereignisse dieser Tage kaum erwähnt oder ganz verschwiegen werden. Die Tage vom 9. bis zum 13. Oktober waren Schlachttage von der größten Bedeutung. Sie brachten den Deutschen großartige Erfolge und den Briten und Franzosen eine schwere Niederlage. Die Tragödie an der Somme wird bald ihren Höhepunkt erreicht haben."

Verboten

Wurde schweizerischen Fabrikanten die Munitionsausfuhr,

Wenn sie deutsche Kohle und deutschen Stahl benutzen.

Genf, via Paris, 17. Oktober. Die schweizerische Regierung hat, in Uebereinstimmung mit der mit Deutschland getroffenen wirthschaftlichen Vereinbarung, Fabriken die Ausfuhr von Munition für die Alliirten verboten, wenn sie deutsche Kohle oder Stahl benutzen. Durch den Befehl werden 50,000 Männer beschäftigungslos, und es herrscht große Unzufriedenheit unter ihnen.

Die Fabrikbesitzer protestirten gegen den Befehl mit der Begründung, daß sie belgische und nicht deutsche Kohle benutzen und das Rohmaterial zu ihrer Munition von den Alliirten erhalten.

Wetterbericht.

Für Ohio: Schönes, wärmeres Wetter am Mittwoch. Am Donnerstag trübes, wärmeres Wetter, wahrscheinlich Regen.

Die neue deutsche Kriegsanleihe

Erzielte ihren hohen Betrag hauptsächlich durch die Vermehrung der großen Zeichner.

Während die Anzahl der kleinen Subskriptionen hinter der letzten Anleihe zurückblieben.

Das Berliner Bureau für Ankauf von Goldschmuck ein entschiedener Erfolg.

Berlin, 16. Oktober, über London, 17. Oktober. Eine soeben veröffentlichte Statistik sagt, daß der Erfolg der fünften Kriegsanleihe, für die 10,500,000,000 Mark gezeichnet wurden, hauptsächlich auf den Subskriptionen jener Zeichner beruht, welche mehr als je 50,000 Mark gezeichnet hätten, während die Anzahl jener, welche weniger als diesen Betrag zeichneten, im Vergleich zur vierten Kriegsanleihe bedeutend zurückgegangen ist. Die Anzahl der Zeichner von über 50,000 Mark ist von 16,763 auf 19,375 und der Betrag ihrer Zeichnungen von 4,718,000 Mark auf 5,821,000 Mark gestiegen. Die Anzahl der Zeichner von mehr als einer Million Mark erhöhte sich von 151 auf 725 und der Betrag ihrer Subskriptionen um 636,000,000 Mark, die höchste Zunahme in irgend einer Klasse. Dagegen ging die Anzahl der Zeichner von weniger als 200 Mark um 612,034 und der Betrag ihrer Zeichnungen um 47,000,000 Mark zurück.

Die fünfte Kriegsanleihe schließt 570,000 Mark in sich, welche von der Bevölkerung von Mitau, einer russischen Ostseeprovinz, gezeichnet wurden.

In Berlin wurde am Montag ein Hauptquartier für den Ankauf von Gold-Artikeln eröffnet, in welchem Goldschmuck entgegen genommen wird, um den Goldvorrath des Reiches zu vermehren. Andere ähnliche Bureaus werden binnen Kurzem eröffnet werden. Unter den ersten Besuchern befanden sich der Oberbürgermeister, Mitglieder des Stadtraths, Damen der Berliner Gesellschaft und Staats- und Reichsbeamte, die sich gleich am ersten Tage in so großer Anzahl einfanden, daß man glaubt, das Bureau vergrößern zu müssen.

Amerikanischer Tabak

Für holländische und skandinavische Häfen von England mit Beschlag belegt.

über $1,500,000 wird von den Briten festgehalten.

London, 17. Okt. Eine große Sendung amerikanischen Tabaks, welcher nach holländischen und skandinavischen Häfen bestimmt ist, wurde hier von der Regierung mit Beschlag belegt auf den Grund, daß er nicht mit der Vereinbarung übereinstimme, derzufolge nur solche Ladungen, für welche vor dem 4. August bezahlt wurde und die vor dem 30. August versandt wurden, unabläßig ihren neutralen Bestimmungsort erreichen sollen.

Washington, 17. Okt. Die Beschlagnahme von amerikanischem Tabak durch Großbritannien wird, wenn nicht eine Modifizirung der Entscheidung Großbritanniens herbeigeführt werden kann, der Tabakindustrie dieses Landes schwere Verluste beifügen. Das Staatsdepartement hat bereits informelle Vorstellungen gemacht, und die Beamten erklärten, daß sie hoffen, daß Mißverständniß zur Befriedigung der amerikanischen Interessen aufzuklären.

Außer der Ladung, welche, wie gemeldet, in London beschlagnahmt wurde, wird amerikanischer Tabak im Werthe von mehr als $1,500,000 an Bord von britischen Schiffen und in Lagerhäusern in dänischen Häfen auf den Grund, daß die Sendungen die getroffenen Vereinbarungen verletzen, festgehalten.